

HERZ·ECHO



Dr. Philip Gabriel und Pflegerin Elke Marx sind einer Meinung, was das Herzzentrum Lahr auszeichnet.

Exzellenz braucht Herz

Das Herzzentrum Lahr gilt als eine der besten Kliniken in Deutschland. Aber was ist das eigentlich, Spitzenmedizin am Herzen? Ein Leitender Oberarzt und eine langjährige Pflegerin berichten.

Seit 25 Jahren kommen Patienten aus ganz Deutschland und aus anderen europäischen Ländern, um sich im Herzzentrum Lahr behandeln zu lassen. Zum fünften Mal in Folge steht die Klinik sowohl mit der Kardiologie, als auch der Herzchirurgie auf der Bestenliste des Magazins Focus. Und auch die Zahlen sprechen für sich: Laut den Qualitätsberichten der letzten Jahre ist die Zahl der Komplikationen und Nachoperationen extrem gering.

Doch Spitzenmedizin lässt sich nicht nur in Zahlen und Statistiken fassen. „Für mich ist wichtig, dass wir das

Vertrauen der zuweisenden Ärzte haben“, sagt der Anästhesist, OP-Koordinator und Leitende Oberarzt Dr. Philip Gabriel. Immer wieder schaut er in Klinikbewertungsportalen nach den Einträgen ehemaliger Patienten. „Viele beschreiben die familiäre Atmosphäre, dass sie hier

„Wir Ärzte begleiten die Patienten vor, während und nach der OP. So entsteht Vertrauen.“

gut betreut waren und man sich Zeit für sie nahm“, stellt er fest. „Das ist es, was uns ausmacht – zusammen mit der großen Erfahrung im Haus.“ Viele Ärzte und Pflegende arbeiten

schon seit 25 Jahren im Herzzentrum, sei es in der Kardiologie oder Herzchirurgie. In der Anästhesie und Intensivmedizin arbeiten vorwiegend Fachärzte und Oberärzte mit langjähriger Erfahrung. Gabriel empfindet das als hohes Gut. Nach zwölf Jahren an einer Uniklinik kam er vor zweieinhalb Jahren ans Herzzentrum, hat den Kontrast zu einem Ausbildungs- und Forschungsbetrieb also noch direkt vor Augen. „Wir punkten hier nicht mit Masse“, sagt er, „und wenn es ums Herz



Gut versorgt im Herzzentrum Lahr – seit 25 Jahren

geht, sind wir hoch spezialisiert. Ich sehe unsere Stärke in der überschaubaren Größe.“

Weil in einer Spezialklinik mit 75 Betten der OP gut planbar sei, müssten zum Beispiel nur selten Eingriffe verschoben werden. So wissen Patienten, woran sie sind, was vor nervenaufreibenden Eingriffen am Herzen besonders wichtig sei. Und

durch die kurzen Wege sammeln Ärzte wichtige Erfahrungen: „Man sieht die Patienten vor, während und eben auch nach einem Eingriff“, sagt Gabriel, „verfolgt also ihren ganzen Weg mit. Das ist nicht nur für die Patienten schön, immer wieder ein bekanntes Gesicht zu sehen, sondern auch für uns Anästhesisten eine gute Gelegenheit, die eigene Arbeit ständig kritisch zu hinterfragen.“

Die Gesundheits- und Krankenpflegerin Elke Marx war eine der ersten Mitarbeiterinnen des Herzzentrums, sie arbeitet hier seit 25 Jahren. „Es ist ein schönes, kleines, familiäres Haus“, sagt auch sie, „man respektiert sich gegenseitig, von der Krankenschwester bis zum Chefarzt. Und wir leisten gute Arbeit.“ Gute Arbeit leisten – was heißt das für die Pflege? „Dass ich mir ganz bewusst Zeit für einzelne Patienten nehmen kann“, meint die 54-Jährige. Selbst wenn es auf den Stationen mal etwas hektisch sei, sei es doch immer möglich, sich fünf Minuten an ein Bett zu setzen, zu reden oder einfach zuzuhören.

Denn eine einfache Geste, ein Händedruck können so viel bedeuten. Für die Patienten – und für Elke Marx. Das Schönste in ihrem Beruf sei, wenn ein Patient ihre Hand halte und einfach „Danke“ sage. „Das

„Gute Pflege heißt, dass ich mir ganz bewusst Zeit für einzelne Patienten nehmen kann.“

ist die Motivation, die mich weitermachen lässt. Das macht meinen Beruf so erfüllend.“



Herzlichst verbunden

Nach einer Behandlung am Herzen bleibt die Beziehung zu Patienten oft über viele Jahre hinweg erhalten.

► **Weiterlesen auf Seite 3**

Grußwort aus dem Rathaus

Interview mit Oberbürgermeister Dr. Wolfgang G. Müller

► **Weiterlesen auf Seite 4**

KLINIK-TEAM DER SPITZENKLASSE: HIER SCHLÄGT DAS HERZ FÜR BESTLEISTUNG.



Die Kliniken für Herzchirurgie und Kardiologie des MEDICLIN Herzzentrums Lahr gehören zu den besten Kliniken in Deutschland. Zum fünften Mal wurden sie 2019 in die Focus Bestenliste aufgenommen.

24 h-Bereitschaft
an 365 Tagen im Jahr

Kardiologie:
Tel. +49 7821 925 2222
Herzchirurgie:
Tel. +49 7821 925 2221

25 Jahre
HERZEXZELLENZ
IN DER ORTENAU

25 Jahre und ein Blick zurück – Meilensteine des Herzzentrums

Gemeinsame Visiten, interdisziplinäre Fallbesprechungen und eine Klinikleitung, die an einem Strang zieht – moderne Herzmedizin ist Teamarbeit. Dahin hat sich das Herzzentrum Lahr in 25 Jahren Schritt für Schritt entwickelt.

1993

Ein Abschied – und ein Neubeginn

Im Jahr 1993 schließen die Kanadier ihren letzten großen Militärstützpunkt in Deutschland, den heutigen „Black Forest Airport“ in Lahr. Zurück bleibt ein neu gebautes Militärhospital, das zuvor gerade einmal zwei Jahre lang in Betrieb gewesen war.

1994

Herzexzellenz für die Ortenau

Ein Jahr später eröffnet das Herzzentrum Lahr in privater Trägerschaft der Kraichgau-Klinik AG. In langen Verhandlungen des Landeskrankenhausausschusses hatte sich vor allem die baden-württembergische Landesregierung für die Genehmigung stark gemacht. Trotz des privaten Trä-

gers bekommt das Herzzentrum einen Versorgungsvertrag bei den Krankenkassen. Das heißt: Jeder versicherte Herzpatient kann sich hier behandeln lassen – in Notfällen rund um die Uhr, täglich. Rund 300 Arbeitsplätze entstehen in der Region.

1995

Lernen von den Besten

Der erste ärztliche Direktor, Professor Jürgen Ennker, hat vom Deutschen Herzzentrum Berlin 44 Herzspezialisten mitgebracht: Mediziner, OP- und Intensivfachkräfte. Unter der Leitung von Professor Eberhard von Hodenberg wird auch ein kardiologisches Team neu zusammengestellt. Zusammen mit den Gründungsmitarbeitern aus der Region entsteht ein dynamisches Team, das für seine chirurgische Exzellenz bald über die Landesgrenzen

hinaus bekannt ist. Überwiegend kommen Patienten in dieser Zeit aus ganz Deutschland und Europa. Ein Jahr nach seiner Gründung hat das Herzzentrum Lahr 1.600 Operationen am offenen Herzen durchgeführt – und liegt damit auf Platz 1 in Baden-Württemberg. Auch die Zahl der Herzkathetereingriffe steigt rasant an.

1995 – 1999

Wichtige Erfolgsbausteine

Neben chirurgischer und kardiologischer Exzellenz setzt die Klinikleitung auf Transparenz und Qualitätssicherung: Ab 1995 veröffentlicht das Herzzentrum als erste Klinik Deutschlands in regelmäßigen Leistungsberichten seine herzchirurgischen OP-Ergebnisse. 1999 wird es als erstes Herzzentrum Deutschlands nach dem international gültigen Qualitätsmanagementstandard DIN

EN ISO zertifiziert. Das schafft für Patienten, Angehörige und zweiseitige Ärzte eine Vergleichbarkeit, die zu dem Zeitpunkt im deutschen Gesundheitswesen neu ist – und stellt Vertrauen her.

Die 1996 gegründete Elektrophysiologie unter der Leitung von Prof. Juraj Melicherik ist inzwischen zu einem wichtigen Schwerpunkt der Klinik geworden.

2005

Ein Lob für die Pflege

In einer unabhängigen Umfrage des Picker-Instituts erhält das Herzzentrum für seine Pflege den ersten Platz für größte Patientenzufriedenheit.

2007

Ein Spezialistennetzwerk für die Region

Das Herzzentrum gehört jetzt zur MEDICLIN AG, die heute Teil der Asklepios-Gruppe ist. Im überregionalen Klinikverbund wird der interdisziplinäre Austausch immer stärker. Zwischen den drei Kliniken des Hauses entsteht eine Politik der kurzen Wege: Kardiologie, Herzchirurgie, Anästhesie und Intensivmedizin wachsen stärker zusammen – zu Gunsten der Patienten, die umfassend betreut sind.

Im Gegensatz zu den Anfangsjahren kommen jetzt rund zwei Drittel der Patienten aus der Region.

2009

Erster kathetergestützter Herzklappeneingriff

Ein Hybrid OP-Saal wird eingeweiht und die ersten kathetergestützten Aortenklappenersatz-Operationen (TAVI) durchgeführt.

2015 – 2016

Ein neues Führungsteam

Nach dem Ausscheiden von Professor Ennker kommt Professor Ralf Sodian aus München nach Lahr, um die Leitung der Herzchirurgie zu übernehmen. Im Jahr 2016 implantiert er das erste Kunstherz am Herzzentrum Lahr. Im gleichen Jahr übernimmt Privat-Dozent Dr. Jan Hilberath die Leitung der Anästhesie und Intensivmedizin.

2019

Schonende Verfahren dank interdisziplinärer Arbeit

Professor von Hodenberg und Oberarzt Michael Schalk implantieren den 100. MitraClip. Das hochkomplexe Verfahren eignet sich besonders für Patienten, die zu krank für eine konventionelle Operation sind. Eingriffe dieser Art werden kardiologisch eng überwacht. Rund 70 Prozent aller Operationen werden heute im Herzzentrum besonders schonend, ohne Herzlungenmaschine durchgeführt.

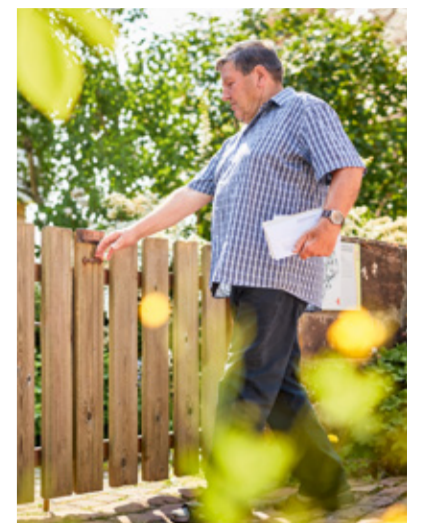
Von Anfang an fachlich gut vernetzt



Das Herzzentrum Lahr wird heute im Team geleitet: Pflegedienstleitung **Rafaëla Kedzierski**, Professor **Dr. Ralf Sodian**, Chefarzt der Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie, Professor **Dr. Eberhard von Hodenberg**, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin und Kardiologie, **Katrin Heuing**, Kaufmännische Direktorin und Privatdozent **Dr. Jan Hilberath**, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin (von links).



„Ich wollte nicht in eine große Klinik.“



Heute trägt der pensionierte LKW-Fahrer Briefe aus.

holte der Ortsvorsitzende des Sozialverbands VdK den Herzchirurgen nach Achern, wo er über neue Verfahren in der Herzchirurgie sprach. „Man erfährt bei den Vorträgen viel“, sagt Wiegert, „und vor allem, man kommt ins Gespräch.“ So habe der Professor ihm unlängst geraten, doch mal für eine Untersuchung im Herzzentrum vorbeizuschauen, weil er seit einer Schilddrüsenoperation an Atemnot leidet. Das Ergebnis: Wiegerts Herz ist unauffällig. Aber es ist ein gutes Gefühl, das geklärt zu haben.

Schon vor 18 Jahren war Hans Werner Wiegert Bauer begegnet: als Patient im Herzzentrum. Damals wurde er „ruck-zuck“ vom nahe gelegenen Ortenau-Klinikum hierher überwiesen und aufgrund eines Gefäßverschlusses sofort operiert. Professor Bauer, damals Oberarzt, legte zwei Bypässe. Und seither ist Hans Werner Wiegert am Herzen gesund. „Ich mache zwar weniger Sport, aber dafür bin ich eher geistig unterwegs“, sagt er. Zum Beispiel indem er als VdK-Vorsitzender Vorträge organisiert und so dazu beiträgt, anderen Menschen die Angst zu nehmen.

Mehr über die Vorträge erfahren www.herzzentrum-lahr.de/unsere-klinik/aktuelles/

„Ein persönliches Gespräch nimmt Patienten die Angst.“



Patient **Hans Werner Wiegert** und Herzchirurg **Professor Dr. Stefan Bauer** kennen sich seit vielen Jahren.

„Ich erinnere mich, als wäre alles gestern gewesen.“

Immer an Weihnachten, Ostern und am 9. November bekommt der Herzchirurg Professor Dr. Stefan Bauer Post von Peter Prokupek. Und das seit 20 Jahren. Diese besondere Verbindung ist durch einen akuten Herzeingriff entstanden.

Der 9. November 1999 war ein Schicksalstag für den heute 73-jährigen Peter Prokupek, einen pensionierten LKW-Fahrer aus Dornstetten. Vier Bypässe hat Professor Bauer ihm damals gelegt, „über jeden Bypass neun Stiche und fertig“, erzählt Prokupek.



Peter Prokupek wurde vor fast 20 Jahren im Herzzentrum operiert.

Als der Patient am Abend nach der Operation aufwachte, spannte die Brust und er hatte Riesen hunger. Er bekam süßen Haferschleim, hätte gern eine zweite Portion gehabt, aber der Pfleger sagte: „Das reicht erstmal.“ Prokupek erinnert sich an alles, als wäre es gestern gewesen. Auch dass er sich schämte, am Rollator zu gehen, und diesen missmutig von sich schob. Über seinen Herzchirurgen sagt er: „Ein wunderbarer Arzt.“

Grund für die Operation waren mehrere Herzkranzgefäßverschlüsse. Prokupek hatte oft Atemnot und sein Herz stolperte. Doch als ihn das Kreisklinikum Nagold in die Uniklinik Tübingen schicken wollte, weigerte er sich – die Entfernung war zu groß und er war skeptisch, sich in einem so großen medizinischen Betrieb behandeln zu lassen. Zusammen mit seinem Hausarzt entschied er sich für das nahegelegene, überschaubare Herzzentrum Lahr.

Auch Professor Bauer erinnert sich gut an den damals sehr jungen Peter Prokupek: „Er kam in die Klinik in einem instabilen Zustand bei akutem Herzinfarkt. Eine Intervention – also eine Ballonaufdehnung mit Gefäßstütze – kam aufgrund der verengten Herzkranzgefäße nicht in Betracht. Kurz nach der Ankunft in der Klinik wurde der Patient in den OP gebracht und dort mit Bypässen versorgt.“ Diese wurden mit arteriellen Bypassgrafts aus der Brustwand angelegt, die länger halten, als Venenbypässe. Aufgrund der Notfallbedingungen wurde der Patient mit einer Herzlungenmaschine versorgt.

Würde der Herzchirurg heute, 20 Jahre später, anders behandeln? „Im Wesentlichen wäre die Versorgung dieselbe“, sagt er, „der einzige Unterschied ist, dass wir versuchen würden, statt mit der Herzlungenmaschine am schlagenden Herzen zu operieren und so das Operationsrisiko noch weiter abzusenken.“



„Herzexzellenz vor der Haustür – das bringt den Menschen Sicherheit.“

Als Dr. Wolfgang G. Müller vor 22 Jahren Oberbürgermeister von Lahr wurde, führte einer seiner ersten Amtswege ins Herzzentrum. Der enge Austausch zwischen Rathaus und Klinik ist bis heute geblieben. Ein Interview.



Herr Müller, welche Bedeutung hat das Herzzentrum für die Stadt Lahr?

Das Herzzentrum gehört zu den wichtigen Standortfaktoren für unsere Stadt. Als eine von zwei renommierten Kliniken in der Stadt trägt sie hervorragend zur Versorgung der erkrankten Bürgerinnen und Bürger bei, gerade auch durch den Fachbereich Kardiologie mit einem breiten Spektrum an Herzoperationsmethoden hier vor Ort in Lahr. Für manche Menschen ist das Herzzentrum sogar ein Grund, nach Lahr zu ziehen – weil der Arzt empfohlen hat, sich einen Wohnort zu suchen, an dem man rund ums Herz behandelt werden kann. Mit den Disziplinen Herzchirurgie, Kardiologie und Anästhesie ist das Herzzentrum leistungsfähig aufgestellt. Zudem ist es ein wichtiger Arbeitgeber, besonders für hochqualifizierte Stellen, die es auf dem Arbeitsmarkt selten gibt.

Wie ist die Beziehung zwischen Rathaus und Herzzentrum?

Unser Austausch ist sehr eng. Als ich vor 22 Jahren Oberbürgermeister

von Lahr wurde, hat mich einer meiner ersten Amtswege ins Herzzentrum geführt. Ich habe gute Gespräche mit Professor Ennker geführt, dem damaligen Chefarzt der Herzchirurgie, und mit Professor von Hodenberg, der bis heute die Kardiologie im Herzzentrum leitet. Ich mache regelmäßig Besuche, zum Beispiel wenn das Herzzentrum medizinische Fortentwicklungen präsentiert. Umgekehrt laden auch wir als Stadtverwaltung die Chef-



Das Herzzentrum ist ein wichtiger Standortfaktor für Lahr.

ärzte zum Meinungsaustausch ein, dies gilt auch für die Vertreter des Betriebsrats. Ich denke, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Herzzentrums spüren, dass wir sie als Stadt fördern. Schließlich ist es für uns ein Vorzeigunternehmen, das auch seinen Beitrag zum „Standort Lahr“ leistet.

Das Herzzentrum ist aus einem kanadischen Militärkrankenhaus entstanden. Wie spannend war diese Umwidmung für Lahr?

Es gelingt nicht immer, militärische Liegenschaften erfolgreich zivil weiterzuführen. Im schlimmsten Fall hätte es hier zu einem Leerstand kommen können. Ich bin froh, dass der Übergang so gut geglückt ist, und auch die 25 Jahre insgesamt gut gelungen sind. Dabei hat die Stadtverwaltung, also mein Vorgänger Oberbürgermeister Werner Dietz im Rathaus, ebenfalls eine wichtige Rolle gespielt. Es ist damals gelungen, von Anfang an sehr erfahrene, renommierte Mediziner nach Lahr zu holen. Allerdings hätte ich mir gewünscht, dass das Herzzentrum die Chance ergriffen hätte, in seiner unmittelbaren Nachbarschaft zusätzliche Flächen zu erwerben. Hierfür bestand Anfang der 2000er Jahre eine reelle Option, die leider nicht vom Herzzentrum genutzt wurde. Dies bedauere ich bis heute.

Denken Sie, dass die Menschen in Lahr Ihre Wertschätzung teilen?

Davon gehe ich aus! Die Menschen in Lahr wissen die medizinische Versorgung durch das Herzzentrum wirklich zu schätzen. Zumindest ist es das, was ich im Gespräch mit den Bürgern immer wieder erfahre. Unseren Bürgern gibt es Sicherheit, diese Herzexzellenz direkt vor Ort zu haben, und mit dem Ortenau-Klinikum sogar noch eine zweite Adresse. Auch ich habe schon nahe Angehörige im Herzzentrum in guten Händen gewusst. In jedem Fall bietet Lahr durch die beiden Krankenhäuser, die interdisziplinär gut zusammenarbeiten, eine hervorragende medizinische Versorgung an.

Hinzu kommt der wirtschaftliche Faktor. Patienten kommen von weit außerhalb, um sich in Lahr operieren zu lassen. Ihre Angehörigen wohnen dann in Ferienwohnungen oder Hotels. Das hat hier einen großen



Mitten im Städtchen Lahr

Stellenwert. Viele dieser „Gast-Patienten“ kommen zu Nachkontrollen wieder ins Herzzentrum und verbringen dann einige Tage in Lahr. Das bedeutet auch für uns als Stadt und Region eine Wertschätzung.

Was wünschen Sie dem Herzzentrum für die nächsten 25 Jahre?

Dass dieser Erfolgsweg weitergeführt wird. Und dass es vielleicht auch gelingt, das Herzzentrum über das bereits Erreichte hinaus weiterzuentwickeln, es zu vergrößern. Meine Vorstellung war immer, dass die Kardiologie und Herzchirurgie gemeinsam eine medizinische Clusterbildung vornehmen. Der Standort wäre ideal geeignet, um eine Reha oder weitere Kompetenzen im Bereich der Gefäßmedizin anzubinden. Es wäre wünschenswert, wenn diese medizinische Fachkompetenz durch weitere Zusammenarbeit Synergieeffekte und noch effizienteres Arbeiten zum Wohle der Patienten ermöglicht.

Was braucht es dafür – aus Sicht der Stadtverwaltung?

Die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der medizinischen Kompetenzen, gute Absprachen und Kooperationen mit dem Ortenau-Klinikum. Ebenso erforderlich ist ein gutes Flächenmanagement für eventuelle Neubauten sowie für Parkplätze für Mitarbeiter und Patienten. Eine medizinische Weiterentwicklung hängt natürlich auch davon ab, wie stabil der Klinikbetreiber MEDICLIN bleibt. In der Vergan-

„Mein Dank gilt allen Mitarbeitern des Herzzentrums.“

genheit hat es durch die verschiedenen Eigentümerwechsel im Herzzentrum einige Unebenheiten gegeben. Aber das ist jetzt vorbei. Mittlerweile sind wir – und ich sage bewusst „wir“ – wieder auf einem guten, stabilen Weg. Auch mit Professor Sodian, der seit 2015 Chefarzt der Herzchirurgie ist, knüpfen wir gut an das bisher Erreichte an.

Wie lautet Ihr Glückwunsch zum 25-jährigen Jubiläum?

Mein Dank gilt allen Mitarbeitenden, die in den vergangenen 25 Jahren in Lahr an der Verwirklichung dieser großartigen medizinischen Akut- und Spezialklinik mitgewirkt und damit einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Lebensqualität ihrer Patienten geleistet haben.

Wenn Kollegen feiern!

After-Work-Party zum 25-jährigen Geburtstag: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Herzzentrums Lahr ließen es sich auf der Terrasse beim Hintereingang bei bestem fröhlichem Wetter gemeinsam gut gehen. MEDICLIN à la Carte servierte ein tolles Grill-Bufferet und Kaltgetränke.



Visionen und Altbewährtes – Fachvorträge zum Jubiläum

Auch im Fachkreis feierte man das 25-jährige Jubiläum des Herzzentrums gebührend – mit einem internationalen wissenschaftlichen Symposium im Lahrer zeit. areal.



Gastgeber Prof. von Hodenberg (links) begrüßte Prof. Franz-Josef Neumann

Inmitten des Industrie-Charmes der ehemaligen Badischen Tabakmanufaktur Roth-Händle resümierten zwölf hochkarätige Redner über den guten fachlichen Austausch in der Vergangenheit und gaben Ausblicke in die Zukunft der Herzmedizin.

Professor Dr. Eberhard von Hodenberg führte die Teilnehmer zu Beginn durch eine kleine Zeitreise des

Herzzentrums, die er mit einigen humorvollen Geschichten „aus dem Nähkästchen“ untermalte.

Der wissenschaftliche Austausch bot dann eine interessante Mischung aus der Herzmedizin von Diskussionen über Altbewährtes bis hin zu Visionen für die Zukunft. Immer wieder wurde die Entwicklung hin zum gemeinsamen zielführenden Arbeiten zwischen den Fachdisziplinen hervorgehoben. Alle Redner waren sich einig, dass diese über die Jahre selbstverständlich geworden sei, um beste Behandlungsergebnisse für die Patienten zu erzielen.

Unter den zwölf Rednern erörterte unter anderem Professor Dr. Helge Möllmann aus dem St.-Johannes-Hospital Dortmund die rasante Entwicklung im Bereich TAVI. Professor Dr. Franz-Josef Neumann aus dem benachbarten Herzzentrum Bad Krozingen diskutierte mit dem Publikum Vor- und Nachteile von PCI und Bypass-Chirurgie, Dr. Ulrich Rosendahl vom Royal Brompton Hospital in London gab Einblicke in das britische Gesundheitssystem.

Niklas Hitschrich beeindruckte das Publikum mit den Möglichkeiten, die Virtual Reality bereits jetzt für die Medizin bietet. Das Herzzentrum Lahr ist die erste Klinik weltweit, die diese Technik beispielsweise in der Diagnose und OP-Vorbereitung anwendet. Dr. Magdalena Erlebach



Virtual Reality bietet neue Diagnose-Möglichkeiten



Dr. Magdalena Erlebach vom Deutschen Herzzentrum in München sprach über die Zukunft der Mitralklappen- und Trikuspidalklappen.

aus dem Deutschen Herzzentrum München gab Ausblicke in die Zukunft im Bereich der Mitralklappen- und Trikuspidalklappen.

Professor Dr. Ralf Sodian vom Herzzentrum Lahr sprach über die Idee der „interventionellen Herzchirurgie“ und überlegte gemeinsam mit dem Publikum, wie lange es wohl dauern würde, bis die interventionelle Herzchirurgie weit mehr als einen Bruchteil der herzchirurgischen Arbeit ausmache.

Der Dank, den Professor von Hodenberg schließlich im Namen der gesamten Klinikleitung aussprach, galt allen Symposiumsgästen und Kollegen – und ganz besonders allen Mitarbeitenden des Herzzentrums.

„Seit 15 Jahren arbeite ich mit dem Herzzentrum zusammen. Unsere Zusammenarbeit ist so zukunfts-trächtig wie die Vorträge heute!“

Symposiumsteilnehmer Dr. med. Georg Heinrich Moser, Nieder-gelassener Facharzt für Innere Medizin und Kardiologie, Achern

„Wir gehen heute sehr gezielt auf jeden Patienten ein.“

25 Jahre sind eine lange Zeit in der Herzmedizin. Was hat sich bei den medizinischen und chirurgischen Verfahren verändert? Professor Dr. Ralf Sodian, Chefarzt der Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie, berichtet.

Herr Sodian, wie hat sich die Herzmedizin und -chirurgie in den letzten 25 Jahren verändert?



Prof. Dr. Ralf Sodian

Zunächst einmal ist die kardiologische Diagnostik viel präziser geworden, durch CT, MRT, 3D, Herzecho und auch molekulare Untersuchungen bei Zellerkrankungen. Dann sind heute alle Materialien, die wir verwenden, lang erprobt und insgesamt viel besser geworden. Aber die wichtigste Veränderung ist, dass wir Patienten heute deutlich schonender und individueller behandeln können als früher.

Was meinen Sie damit?

Früher gab es in der Herzchirurgie ein regelrechtes Schwarz-Weiß-Denken. Zum Beispiel bekamen Patienten nur dann eine biologische Herzklappe eingesetzt, wenn sie älter waren als 65 Jahre. Bei jüngeren Patienten verwendete man standardmäßig mechanische Klappen – weil diese länger halten und man eine zweite Operation vermeiden wollte. Aber das ist eben nicht für jeden Patienten das Richtige.

Wovon machen Sie solche Entscheidungen heute abhängig?

Ganz klar, von der Lebenssituation und dem Lebensstil des Patienten. Da gab es zum Beispiel einen Mann, Mitte 40, Dachdecker, der in seiner

Freizeit gern Mountainbike fuhr. Eine mechanische Herzklappe hätte ihn sehr eingeschränkt, denn er hätte blutverdünnende Medikamente nehmen und vielleicht seinen Beruf und sein Hobby aufgeben müssen. Also haben wir mit ihm zusammen entschieden, dass er eine biologische Klappen aus Rinderperikard bekommt. Und zwar die neueste und haltbarste, die es gibt. Eventuell wird man ihn mit 60 Jahren nochmal operieren oder eine künstliche Kathederklappe implantieren. Auf jeden Fall sprechen wir mit jedem Patienten mehrere Optionen durch und versuchen, die optimale Lösung zu finden.

Sie sagten, die Behandlungen sei

heute schonender als früher. Meinen Sie damit, dass heute öfter minimalinvasive Eingriffe vorgenommen werden?

Ja, es ist eine große Tendenz, dass alles kleiner wird. Wir führen heute fast 50 Prozent der Aortenklappenoperationen mit einem Katheter durch. Aortenklappen können wir chirurgisch ersetzen – per Katheter. Mitralklappen können wir reparieren, statt eine Prothese zu verwenden – per Katheter. Auch bei koronaren Herzerkrankungen haben wir viele Kathetermöglichkeiten. Aneurysmen können entweder per Stent versorgt oder im Bereich der Aortenascendenz heute auch schon minimalinvasiv ersetzt werden. Früher hätte man den Brustkorb dafür ganz aufmachen müssen. Heute geht das fast alles nur mit einem kleinen Schnitt.

Was ist der Vorteil für die Patienten? Dass sie nach einer OP schneller mobil sind?

Das auch, aber der größte Vorteil ist ein psychologischer. Die meisten Patienten haben Angst vor dem Trauma eines großen Eingriffs. Und es gibt Patienten, die kann man nicht mehr operieren. Das gilt besonders für die künstliche Aorten- oder Mitralklappe.

Welche OP führen Sie am häufigsten durch?

Das ist immer noch die Bypass-Operation, auch wenn diese durch die vielen Kathetermöglichkeiten deutlich zurückgegangen ist. Aber auch hier gibt es Unterschiede zu früher. Man verwendet viele arterielle Gefäße, weil sie die längste Aufenthaltsrate haben, also lange haltbar sind. Wenn es irgendwie möglich ist, schonen wir die Patienten, indem wir am schlagenden Herzen operieren.

Das Herzzentrum Lahr gilt als eine der besten Kliniken Deutschlands. Was macht es so besonders, bezogen auf die medizinisch-technische Weiterentwicklung?

Ich würde sagen, dass wir mit allem, was wir tun, auf Höhe der Zeit sind. Es gibt keine bessere Klappe, keinen kleineren Schnitt, kein ausgefeilteres Kunstherz als das, was wir



3-D-Modelle ermöglichen detailgetreue Diagnosen.

verwenden. Wir machen das, was maximal möglich ist. Dabei will ich nicht behaupten, dass alles Neue gut ist. Aber wir sind eben auch nicht konservativ, sondern nehmen neue Ideen an und pushen diese Haltung gezielt unter unseren Mitarbeitern.

Wie gelingt es in der Herzmedizin und Chirurgie, am Ball zu bleiben?

Indem man wissenschaftliche Kongresse besucht, Fortbildungen fördert und darauf achtet, bei Neuentwicklungen selbst beteiligt zu sein. Es ist auch eine Frage der Haltung, der Persönlichkeit. Ich vergleiche uns gern mit einer Fußballmannschaft: Früher hatten viele Fußballspieler einen Bierbauch oder dicke Oberschenkel. Aber so könnte man heute nicht mehr in der Bundesliga spielen, die körperlichen Anforderungen haben sich geändert. Und bei uns im OP haben sich eben die Methoden und die Technik verändert. Sehen Sie, man könnte ja auch sagen: „Die Herzklappe, die wir schon immer verwendet haben, hat sich bewährt, also verwenden wir sie weiter.“ Aber unser Ansatz ist es,

langfristig zu denken. Deshalb treiben wir Weiterentwicklungen gezielt voran, besonders in Zusammenarbeit mit der Kardiologie.

Wie wichtig ist die Zusammenarbeit mit den anderen Disziplinen im Herzzentrum?

Sie ist für uns ganz wesentlich. Die Schnittmenge zwischen Herzchirurgie, Kardiologie, Anästhesie und Intensivmedizin wird immer größer, weil wir es immer mehr mit betagten Patienten und komplexen Krankheitsbildern zu tun haben. Und in dieser Schnittmenge, da sind wir wirklich stark.

„Es ist in der Herzmedizin heute sehr wichtig geworden, dass die einzelnen Fachbereiche eng zusammenarbeiten.“

TEAMARBEIT IM HERZZENTRUM



Alle Behandlungsmöglichkeiten werden ausführlich abgewägt.

Komplexe Eingriffe werden von eingespielten Spezialistentams durchgeführt.

Patienten und Angehörige erfahren Wichtiges schnell und direkt vom zuständigen Experten.



ALLES WIRD KLEINER

Eine minimalinvasive Herzklappe (links) ist kleiner als eine konventionelle. Sie kann per Katheter eingesetzt werden, dafür wird ein kleinerer Schnitt in der Leistengegend gemacht. An der richtigen Stelle im Körper angekommen, spreizt sich die minimalinvasive Herzklappe auf und an die richtige Position.



Spitzenmedizin bringt uns weiter. Ein Lächeln bringt uns näher.

Gute Kollegen: Gebhard Ruppis und Juliana Popa.

Herzgesundheit ist wie Fußball spielen

Weshalb Medizin und Pflege heute eine Mannschaft sein müssen

Patienten werden immer älter. Das bringt der medizinische Fortschritt mit sich. Damit steigt aber auch die Zahl besonders komplexer Behandlungen und Eingriffe am Herzen: Je älter ein Patient ist, desto höher ist auch die Wahrscheinlichkeit, dass er geschwächt ist oder weitere Krankheiten hat.

„Allein schon deshalb kann es sich in einem medizinischen Team heute keiner mehr leisten, ein Einzelkämpfer zu sein“, sagt Dr. Silke Reddersen, die Leitende Oberärztin in der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin ist. „Wir müssen uns auf die Expertise jedes einzelnen Teammitglieds verlassen können.“ Es geht in einem modernen medizinischen Team nicht darum, bei jeder Aufgabe selbst zu brillieren – die wahre Kunst sei, zu wissen, welcher Kollege darin am besten ist.

Die Zusammenarbeit über die Fachgrenzen hinweg findet Reddersen spannend. „Manchmal stehen wir

Ärzte bei der Visite und überlegen: Was ist für diesen Patienten jetzt der beste Weg? Und plötzlich sagt ein Physiotherapeut: Seine Kraft hat in den letzten Tagen deutlich zugenommen. Das kann ein guter Anhaltspunkt sein!“

Die kleinstmöglichen interdisziplinären Teams im Herzzentrum Lahr sind so genannte Herzteams. Sie bestehen aus drei speziell ausgebildeten Ärzten – Kardiologen, Herzchirurgen und Anästhesisten –, die gemeinsam eine chirurgische Transkatheter-Aortenklappen-Implantation (TAVI) durchführen. Es geht aber auch viel größer: Bei den monatlichen Fallbesprechungen auf der Intensivstation sind beispielsweise alle 50 Mitarbeitenden eingeladen, ihre Sicht einzubringen, vom Chefarzt bis zum Pfleger. Auch bei Gesprächen mit Angehörigen sind möglichst viele Fachexperten dabei.

Einmal im Monat treffen sich acht Mitarbeiter des Herzzentrums zum „Workshop Kardiologie“ – Pflegenden, medizinische Fachkräfte und Ärzte sind dabei. Dann berät die Gruppe darüber, wie beispielsweise die Wartezeiten für Patienten verkürzt werden können. Das Besondere daran: Die Idee zu diesen Workshops kam nicht von der Klinikleitung, sondern von Mitarbeitenden selbst. Für Silke Reddersen ist das ein gutes Beispiel dafür, dass der Teamgedanke im Herzzentrum Lahr wirklich gelebt wird. „Es ist wie in einer guten Fußballmannschaft: Da arbeitet man nicht nur für sich, sondern freut sich auch über das Tor eines Teamkollegen.“



Dr. Silke Reddersen mit ihrem Intensivteam.

Zusammen weiterkommen

Gut ausgebildetes Pflegepersonal? Daran mangelt es dem Herzzentrum Lahr nicht.

„Viele Kollegen bleiben uns jahrelang treu.“

Gebhard Ruppis arbeitet seit 23 Jahren im Herzzentrum Lahr. Der Intensivpfleger erzählt: „Wir sind unterm Strich immer eine gute Truppe gewesen.“ Ein Team, das gut zusammenarbeitet und auch mal zusammen lacht – das sei der wichtigste Grund dafür, dass viele Kollegen dem Herzzentrum alle Jahre lang treu bleiben. Hinzu kommt, dass die Mitarbeiter viele Möglichkeiten haben, sich fortzubilden.

Denn natürlich hat sich die Pflege in all den Jahren verändert. Besonders die neuen minimalinvasiven OP-Verfahren erfordern spezielles Fachwissen. Weiterbildung war im Herzzentrum schon immer zentral – und wird gefördert durch eigene Ausbildungsplätze, interne und externe Fortbildungen.

„Ich möchte meiner Stationsleitung danke sagen.“

Als Juliana Popa vor vier Jahren aus Rumänien nach Deutschland kam, war sie eine einfache Krankenpflegerin. Dann arbeitete sie immer öfter mit Schülern – und ist heute Praxisanleiterin. „Es ist schön, dass unsere Stationsleitung sehr auf unsere Bedürfnisse achtet“, sagt sie. Ein Beispiel: Seit einigen Jahren gibt es auf ihrer Station eine FSJ-Stelle. Ein junger Mensch im Freiwilligendienst unterstützt die Kollegen bei einfachen pflegerischen Arbeiten – und hält ihnen den Rücken frei für spezialisierte Tätigkeiten. „Dafür bedanke ich mich!“, so Popa.

Gebhard Ruppis war übrigens ihr erster Kollege im Herzzentrum. Bald wird sie wieder öfter mit ihm zusammen arbeiten: Sie möchte sich zur Intensivpflegerin fortbilden.



Das Team des neuen MVZ: Maria Piazza, Dr. med. Manfred Klein, Lisa Schadt, Dr. med. Kurt Wybitul, Denise Schadt

Gebündelte Facharztkompetenz in Freiburg

Zwei Praxen sind zusammen gezogen. Was erwartet Patienten im neu eröffneten Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) Freiburg?

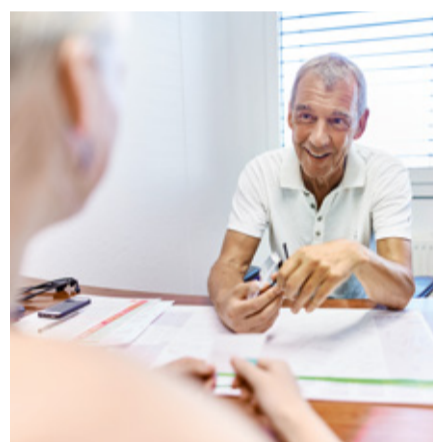
In verkehrstechnisch bester Lage, am Freiburger Hauptbahnhof, haben zwei erfahrene Fachärzte ihre Praxen zusammengelegt: Dr. Kurt Wybitul und Dr. Manfred Klein mit ihren Teams.



Ein erfahrenes Praxisteam ...

Mit den Schwerpunkten Innere Medizin, Kardiologie, Sportmedizin und hausärztliche Versorgung bietet das neue Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) ein breites Spektrum an medizinischen Leistungen an.

Das MVZ befindet sich in den frisch modernisierten Räumen der Praxis Dr. Wybitul. Dr. Klein ist mit seinem Team im April hier eingezogen. Ein großer Vorteil für Patienten ist die zentrale Lage in der Bismarckallee 4 nahe des Freiburger Bahnhofs. So ist die Praxis sowohl mit dem Auto als auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen.



... und zwei erfahrene Fachärzte.

Sprechzeiten von Dr. Klein sind: Montag, Mittwoch, Freitag von 8 bis 13 Uhr sowie Dienstag und Donnerstag von 13 bis 18 Uhr.

Sprechzeiten von Dr. Wybitul sind: Montag bis Donnerstag von 8 bis 14 Uhr.

Kontaktdaten:
MVZ Freiburg
Bismarckallee 4,
79098 Freiburg im Breisgau
Telefon: 0761 4098410

Arbeiten im Spitzenteam?

Das MEDICLIN Herzzentrum Lahr ist eine der modernsten Spezialkliniken in Deutschland. Eine teamorientierte Arbeitsatmosphäre und tolle Karriere-chancen zeichnen uns aus.

Für unser wachsendes Herzzentrum suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt folgende Fachkräfte (m/w/d):

- Operationstechnischer Assistent
- Medizinische Fachangestellte für das ärztliche Schreibbüro
- Gesundheits- und Krankenpfleger mit Intensiv- und Anästhesiefachweiterbildung
- Facharzt zur Weiterbildung spezielle (anästhesiologische) Intensivmedizin
- Oberarzt für Anästhesie und Intensivmedizin



Lust, Teil dieses dynamischen Teams zu werden? Dann bewerben Sie sich bei

Julia Rakow, Personalentwicklung,
Tel. +49 7821 925 2052

 julia.rakow@mediclin.de

Die früheren Ausgaben des Herzechos finden Sie online unter:

www.herzzentrum-lahr.de/downloads

Kein Herzecho verpassen!

Die Patientenzeitung des MEDICLIN Herzzentrum Lahr erscheint dreimal pro Jahr. Die Ausgabe 3/2019 finden Sie am 7. Dezember als Beilage

- in der Badischen Zeitung
- im Schwarzwälder Boten
- in den Badischen Neuesten Nachrichten

Impressum

Herausgeber Herzzentrum Lahr/Baden GmbH & Co. KG, Hohbergweg 2, 77933 Lahr
V.i.S.d.P. Kathrin Heuing
Redaktion Jennifer Kempa, Rebekka Sommer
Konzeption und Gestaltung qu-int.gmbh, marken | medien | kommunikation
Fotos Jörg Wilhelm, MEDICLIN, iStock, Adobe Stock, Kathrin Heuing, LGS Lahr GmbH/Weiler
Druck Freiburger Druck GmbH & Co.

BÜRGERVORLESUNGEN

Gesundheit im Blick

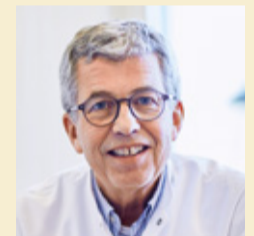
Möglichkeiten und Grenzen der Katheterablation zur Therapie bei Vorhofflimmern
9. Oktober 2019, 17 – 18 Uhr

Vorhofflimmern ist die häufigste Herzrhythmusstörung. Es ist zwar an sich nicht lebensbedrohlich, aber es kann zu schwerwiegenden Folgen wie Schlaganfall und Herzschwäche führen wenn es nicht behandelt wird. Prof. Juraj Melicherik erörtert in seinem Vortrag die Möglichkeiten und Grenzen der Katheterablation als Alternative zur medikamentösen Therapie.



Plötzlicher Herztod
6. November 2019, 17 – 18 Uhr

Diese Vorlesung läuft im Rahmen der Herzwochen 2019 der Deutschen Herzstiftung. Pro Jahr versterben in Deutschland ca. 65.000 Menschen an einem plötzlichen Herztod. Prof. von Hodenberg wird über die Ursachen lebensbedrohlicher Herzrhythmusstörungen referieren und dabei auch auf Möglichkeiten der Vorbeugung und effektiven Behandlung eingehen.



Beide Bürgervorlesungen finden im MEDICLIN Herzzentrum, Hohbergweg 2, in Lahr statt. Die Teilnahme ist kostenlos, alle Interessierten herzlich eingeladen. Bitte melden Sie sich zu unserer Planung telefonisch an: 07821 / 925-2030.



Ihre Herzspezialisten

Das MEDICLIN Herzzentrum Lahr vereint unter einem Dach die Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie, die Klinik für Innere Medizin und Kardiologie und die Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin. Das 1994 eröffnete Herzzentrum verfügt über 75 Betten. Das MEDICLIN Herzzentrum in Lahr gehört zu den modernsten Fachkliniken in Deutschland. Mehr als 3.500 Herzpazienten im Jahr werden von den rund 310 qualifizierten und engagierten Klinikmitarbeitern behandelt.



24 h-Bereitschaft an 365 Tagen im Jahr

Kardiologie: Tel. +49 7821 925 2222
Herzchirurgie: Tel. +49 7821 925 2221

www.herzzentrum-lahr.de